

August-Sander-Preis 2026 // SHORTLIST

Für die Shortlist 2026 sind folgende Photographinnen und Photographen ausgewählt.
Der/die Preisträger/in wird aus der Shortlist hervorgehen.

Frieder Bickhardt (Leipzig), *City Plaza*, 2016–2020 und 2022–2026



Frieder Bickhardt: Sara, 2018, aus der Serie *City Plaza*
© VG Bild-Kunst, Bonn / Frieder Bickhardt

Die Serie zeigt Einzelporträts von Bewohner*innen eines besetzten ehemaligen Hotels in Athen. Es handelt sich um Aktivist*innen und Geflüchtete, die zwischen 2016 und 2019 dort lebten und gemeinsam mit anderen freiwilligen Helfenden ein selbstorganisiertes Kollektiv bildeten. Die Porträts sind vor stets gleichem neutralem Hintergrund photographiert, Individualität und Zusammengehörigkeit kommen so visuell überzeugend zum Ausdruck.

Leon Düllberg (Essen), *Im Watt*, 2022–2024



Leon Düllberg: Lilly in Königshafen, 2023,
aus der Serie *Im Watt*, 2022-2014
© Leon Düllberg

Über mehrere Jahre hat der Photograph Wissenschaftler*innen und Naturschützer*innen dokumentiert, die sich mit dem von Klimawandel und Umweltverschmutzung stark bedrohtem Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer befassen. Düllberg hat die Personen während ihrer Tätigkeiten vor Ort oder etwa im Labor photographiert. Auch landschaftliche Ansichten sind in die Serie einbezogen.

Johanna Eckhardt (Wedding), *Geteilter Himmel*, 2024–2025



Johanna Eckhardt: Bodo und Andreas, 2025,
aus der Serie *Geteilter Himmel*, 2024–2025,
© Johanna Eckhardt

Eine Arbeit über die Geschichte einer Familie, die geprägt ist von der Verhaftung der Eltern wegen „Vorbereitung der Republikflucht“ 1973 in der DDR. Bis in die Enkelgeneration wirkt diese existentielle Erfahrung nach. Über Porträts von Familienmitgliedern hinaus enthält die Serie Archivmaterial und eigens verfasste Texte. Damit ist Zeitgeschichte angesprochen und es wird auch verdeutlicht, wie vielschichtig sich Ereignisse in familiäre Strukturen und persönliche Befindlichkeiten niederschlagen.

Michel Kekulé (Berlin), *Bestandslast*, 2023–2026



Michel Kekulé: *Bestandslast* 001, Thüringen, Deutschland, 2023
© Michel Kekulé

Mit den Hinterlassenschaften und Nachwirkungen unterschiedlicher politischer Systeme auf Gesellschaft und Lebensraum befasst sich die Arbeit *Bestandslast*. Im Fokus stehen verschiedene Orte in Thüringen, gezeigt werden Bewohner*innen, ausschnitthaft Häuser verschiedener Zeitepochen und Funktionen sowie auch Innenräume. Eine Spurensuche zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Alexander Lackmann (Essen), *Gelb ist Geschichte!*, 2024–heute



Alexander Lackmann: *Gelb ist Geschichte!*, 2024–heute
© VG Bild-Kunst, Bonn, Alexander Lackmann

Der Serie reflektiert das hochrelevante Thema von Suchterkrankung, Abhängigkeit und Drogenkonsum. Ansichten von unterschiedlichen Konsumräumen in Deutschland, Porträts und Found-Footage-Material sind zusammengeführt und verweisen so auf die Komplexität des Gegenstandes. Lackmann möchte der Stigmatisierung entgegenwirken, fragt aber auch nach der Rolle des Mediums der Photographie und den Darstellungsmöglichkeiten solcher sensibler Bereiche.

Sophie Nawova Meyer (Berlin), *Diese DDR, 2024–heute*



Sophie Nawova Meyer: Jaime, 2015,
aus der Serie *Diese DDR, 2024–heute*
© Sophie Nawova Meyer

Mit der Lebensrealität von Menschen aus Herkunftsländern wie Äthiopien, Mosambik oder Nigeria in der ehemaligen DDR beschäftigt sich die Serie. Als Erinnerungsverweise werden Bilder aus privaten Archiven, Photoalben und von Objekten hinzugezogen und mit aktuellen Porträts in Bezug gesetzt.

Karla Schradi (Bielefeld), *Spiegel ohne Glas, 2023–2025*



Karla Schradi: # 8 Skaterin, 2024, Bielefeld,
aus der Serie *Spiegel ohne Glas, 2023–2025*
© Karla Schradi

In unterschiedlichen Alltagssituationen und Berufen hat sich die Photographin in Persona inszeniert. Sie hinterfragt damit Rollenmuster und Stereotype und auch, inwieweit sie sich der jeweiligen Situation anpasst und noch als eigenständiges Selbst erkennbar ist. Die Serie reflektiert Identität, soziale Interaktion und die Wechselwirkung zwischen äußeren Ansprüchen und innerem Selbstverständnis.

Antine Karla Yzer (Hamburg), *It's not violence, if it's normal*, 2024–heute



Antine Karla Yzer: A., 2023, aus der Serie
It's not violence, if it's normal, 2024–heute,
© Antine Karla Yzer

Eine Arbeit über ein Trainingscamp, eingerichtet für verhaltensauffällige bis kriminelle Jungen, die weder familiär noch institutionell aufgefangen werden konnten. Porträts einzelner oder mehrerer Jungen im Miteinander, Betrachtung alltäglicher Situationen oder stillebenartige Momente sind in der Serie zusammengeführt. Eine einfühlsame Dokumentation eines besonderen geschützten Raumes, in welchem Gemeinschaft erprobt, Identität entwickelt und so eine positive Zukunft ermöglicht werden soll.